Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Langer in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 115. **Halle** a. d. Saale, **Sonnabend den 18. Mai** **1878.**

In Düsseldorf hat sich ein Comité gebildet, welches zu einer in allen Gauen Deutschlands zu veranstaltenden Nationalfeier anläßlich des glücklich vereitelten ruchlosen Attentats auf die geheiligte Person unseres Kaisers auffordert. Indem wir den Wunsch des Comités theilen, daß die Feier eine nationale werde, daß sich allenthalben sofort Comités bilden mögen, welche die Vorbereitungen dazu in Angriff nehmen, übergeben wir hiermit den Aufruf des Comités der Oeffentlichkeit mit dem Bemerken, daß wir unsererseits gern dazu beitragen werden, den angeregten Zweck nach Kräften zu fördern.

Aufruf
zu einer
allgemeinen Landesfeier,
um der Freude des deutschen Volkes über die Errettung seines Kaisers einen einhelligen Ausdruck zu geben.

Tief erschüttert ist das deutsche Volk durch die Schreckenskunde, daß Mörderhand sich dem theuren Haupte seines geliebten Kaisers genaht hat. Zorn und Erbitterung durchbebt jedes Deutschen Herz bei dem Gedanken, daß die schmachvolle That hätte gelingen können. Unbeschreiblich ist die Freude, daß Gott seine Hand schirmend über unser Oberhaupt hielt. Millionen und aber Millionen möchten sich zum Throne drängen, um dankend und jubelnd ihre Huldigung zu bringen. Gewiß handeln wir im Sinne aller echten Deutschen, wenn wir den Anstoß zu einer allgemeinen großartigen Landesfeier geben, die zweifellos auf dem ganzen Erdenrund, wo deutsche Zunge klingt, begangen werden wird. Die Organisation einer solchen Feier bedarf der Zeit und dürfte deshalb der 28. d. Mts. der geeignetste Tag sein, da er den Namen **„Wilhelm"** trägt.

Drum! Auf, Ihr Deutschen! Frisch an's Werk! Greift die Idee begeistert auf, tretet sofort in Stadt und Land zu Comité's zusammen und zeigt der Welt, wie unzertrennlich Volk und Kaiser sind!

Vertrauensvoll wenden wir uns an Euch, deutsche Bürger aller Gauen: Laßt bei diesem Feste die Unterschiede der Parteien und des Standes schwinden, damit es sich zu einem einheitlichen Freuden-Ausdrucke der gesammten deutschen Nation gestalte!

Das vorläufige Comité für Düsseldorf:
Maler Andreas Achenbach, Professor. Dr. Bausch, Beigeordneter. Biesenbach, Advokat-Anwalt und Reichstags-Abgeordneter. Dr. Böttcher, Realschuldirector. Maler W. Camphausen, Professor. Euler, Advokat-Anwalt. Hartwich, Landgerichts-Assessor. Herchenbach, Stadtverordneter. Maler Karl Hoff. Kellermann, evang. Hauptlehrer. Dr. Kiesel, Gymnasialdirector. Kribben, kath. Stadtpfarrer. Kuppe, Präsident des Kriegervereins. Franz Lützeler, Notar. Natorp, Consistorialrath. W. Pfeiffer, Banquier u. Stadtverordneter. Schauseil, Advokat-Anwalt. Leonh. Scheuer, Banquier. W. Stüttgen, Juwelier. Dr. Medell, Rabbiner. Ferd. Windscheid, Fabrikant. Winkmann, kath. Hauptlehrer. Ernst Zapp, Fabrikant.

Vorschlag
zum
Programm der am 28. dieses Monats, dem „Wilhelmstage" stattfindenden Nationalfeier:

Am Vorabend: Einleitung durch Zapfenstreich durch die festlich geschmückte Stadt.
Am 28., 7 Uhr Morgens: Kanonendonner und Festgeläute. Choräle von den Kirchen; später Gottesdienst in allen Kirchen und Synagogen.
12 Uhr: Spiel der Militär- und sonstigen Kapellen auf den öffentlichen Plätzen.
Mittag: Festessen.
Nachmittag: Ausflug der Kinder unter Leitung der Geistlichkeit, Lehrer, Eltern und Freunde.
Bei Eintritt der Dunkelheit: Illumination und Freudenfeuer auf den Bergen.
9 Uhr: Solenner Fackelzug.
10 Uhr: Kanonendonner und Zusammenwurf der brennenden Fackeln unter Absingung der Volkshymne.

Politische Uebersicht.

Noch immer steht das Attentat auf Kaiser Wilhelm vorzugsweise auf der Tagesordnung. Doch sind es nicht mehr die Ovationen, deren einige noch nachträglich gemeldet werden und für welche der Kaiser bereits seinen Dank erstattet hat, welche uns in Anspruch nehmen, sondern die möglichen Folgen des Attentats für das Verhalten der Regierung gegenüber der socialdemokratischen Propaganda. Es ist dies ein äußerst heikles Thema. Es ist ja nicht zu läugnen, daß den gesammten staatlichen und bürgerlichen Verhältnissen, den Grundlagen, auf denen Familie und Staat aufgebaut sind, eine ernste Gefahr von jener Seite droht. Aber andererseits ist die Geschichte eine zu gute Lehrmeisterin, als daß wir ihr nicht folgen sollten, wenn es sich um eine gewaltsame Bekämpfung der Socialdemokratie handelt. Sind es doch nicht Personen, die bekämpft werden sollen, sondern eine Idee — und eine Idee wird auch durch den äußersten Drakonismus nicht aus der Welt geschafft. Zudem ist noch gar nicht abzusehen, in welcher Weise ein strengeres Vorgehen gegen die Auswüchse der Socialdemokratie präcisirt werden soll, ohne daß dadurch gleichzeitig an den Basen einer liberalen Entwickelung gerüttelt wird. Wir sehen darum auch, daß, während die conservativen Organe schleunigst Repressionen herbeigeführt wünschen, die liberalen sich reservirt halten. Wir haben gesehen, daß die Socialdemokratie in dem Liberalismus stets einen größeren Feind erblickt hat, als in der Reaction, und wir glauben auch heute, daß ein Vorgehen gegen die Socialdemokratie, wie es die Conservativen erstreben, der Ausbreitung derselben nur Vorschub leisten kann; nichts ist gefährlicher, als derselben ein „Martyrium" zu bereiten, welches nicht verfehlen würde, ihr neue Anhänger in größerer Zahl zuzuführen. Der Natur der Sache gemäß werden ja die etwaigen gesetzgeberischen Acte, die jetzt in Vorbereitung begriffen sein mögen, erst zu einer Zeit auf ihre Nothwendigkeit und Nützlichkeit von den Volksvertretern geprüft werden können, in der sich die jetzt herrschende Indignation einigermaßen gelegt hat. Und dies kann für die Wirkung der eventuellen Maßregeln nur vortheilhaft sein.

In Oesterreich-Ungarn gehen die Ausgleichsberathungen neben denen über den 60-Millionen-Credit einher. Das Ausgleichs-Provisorium wird wahrscheinlich bis Ende Juni verlängert werden und die gegenwärtig geführten Verhandlungen lassen die Hoffnung auf die endliche Beilegung dieses unerquicklichen Streites zu. Betreffs des 60-Millionen-Credits wird die Frage der Bedeckung desselben wahrscheinlich bis zum Zusammentritt der Delegationen (22. d. M.) gleichfalls entschieden werden.

Frankreich erfreut sich in verhältnißmäßiger Ruhe seiner Weltausstellung. Es liegt den Franzosen Alles daran, die Werke des Friedens und der Civilisation zu fördern — mindestens während der Zeit der Ausstellung. Diesem Gedanken gab auch Gambetta, der wiederum Vorsitzender der Budget-Commission geworden ist, bei Uebernahme des Vorsitzes Ausdruck, und hat damit, nicht nur in republikanischen Kreisen, Befriedigung hervorgerufen. Allerdings wird dabei nie außer Acht gelassen das Ziel, der Defensivkraft Frankreichs Alles zu gewähren, was für deren vollständige Entwickelung nothwendig ist: darin sind Monarchisten und Republikaner einig, wie sie es stets gewesen sind.

In Italien ist man trotz der friedlichen Intentionen der Regierung doch darauf bedacht, die militärische Wichtigkeit, die sich Italien als Großmacht errungen, zu wahren. Neuerdings hat die Regierung einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den sie durch Veräußerung von Staatsgütern zur Beschaffung von 10 Millionen ermächtigt wird. Es soll sich dabei um die Erhaltung von Festungsmaterial, von fortificatorischen Werken, von dem Pferdebestande der Armee ꝛc. handeln.

England sistirt trotz der günstigen Nachrichten, die aus Petersburg kommen, seine Kriegsvorbereitungen nicht. Zwar ist die im Auslande verbreitete Meldung von der Einschiffung dreier Regimenter in Portsmouth gänzlich unbegründet, aber die Truppenbesichtigungen durch die Königin, die Versenkung von Torpedos in Bengalen, die Ankunft zweier Transportschiffe für Malta in Suez u. s. w. lassen erkennen, daß England „dem Frieden nicht traut." Von einer sensationellen Meldung des „H. T. B.", daß nämlich die türkische Flotte sich mit der englischen vereinigt habe, wollen wir zwar Notiz nehmen, aber unter aller Reserve. — Ueber die Unruhen in Blackburn sind keine weiteren Mittheilungen eingelaufen. In Durnley wurde Mittwoch Abend ein großes Arbeitermeeting abgehalten, nach welchem Excesse stattfanden, Fenster eingeworfen, eine Mühle eingeäschert wurde. Der Gemeindevorsteher ließ in Folge dessen die Aufruhracte verlesen, Ansammlungen auf der Straße wurden verboten, Militär aus Manchester requirirt.

Nach wie vor wird über die Haltung der russischen Regierung zu den von Schuwaloff gemachten Eröffnungen Stillschweigen bewahrt. Letzterer wird nunmehr Petersburg in Kürze wieder verlassen und abermals Berlin auf der Reise nach London besuchen. Authentische Mittheilungen über die gegenwärtigen Verhandlungen zwischen England und Rußland werden wohl erst nach der Rückkehr Schuwaloffs nach London erwartet werden dürfen. Inzwischen bemüht sich die officiöse russische Presse, die Bestimmungen des Friedensvertrages von San Stefano als verbesserungsfähig hinzustellen, auch die Erwerbung von Batum habe ihre für Rußland nachtheilige Kehrseite wegen der Millionen, die erforderlich wären, um Batum in einen für Rußland brauchbaren Zustand zu bringen. Als günstiges Zeichen wird angesehen, daß der Straßenverkauf dem kriegerisch gesinnten „Golos" entzogen, dagegen der friedliebenden „Börsen-Ztg." und „Neuen Zeit" zurückgegeben ist. — In dem Befinden Gortschakoffs ist eine geringe Besserung eingetreten. Der Czar wird die Weltausstellung nicht besuchen, wohl aber einige Großfürsten.

---

[11]

Alteneichen.
Von Claire von Glümer.
(Fortsetzung.)

„Sonderbar, daß ich nichts davon erfahren habe", antwortete Edith mit dem vergeblichen Bemühen, das Beben ihrer Stimme zu verbergen; „es ist jetzt so unruhig bei uns . . . die Vorbereitungen zur Hochzeit meiner Schwester bringen Alles in Verwirrung . . . Erlauben Sie, daß ich Sie hier Mama vorstelle."

„Später!" bat Alteneichen; „jetzt muß ich Ihnen erst danken, aus tiefster, tiefster Seele . . . ich weiß, was Sie meinem Vater gewesen sind, seine letzten Aufzeichnungen haben es mir gesagt."

„Danken Sie mir nicht . . . ich habe nichts für ihn thun können, habe ihn nur herzlich lieb gehabt", antwortete Edith.

„War das nicht das Beste, was Sie für ihn thun konnten!" rief Eckhardt. „Sie würden das freilich erst verstehen, wenn Sie wüßten, wie er durch Lieblosigkeit gelitten hat! Die Frau, die ihm Alles war, um deretwillen er jedes andere Band gelockert und ein Unrecht begangen hatte, das er sich selbst niemals verzieh, nahm seine Anbetung, sein ganzes reiches Herz gnädig an, so lange sie nichts Anderes hatte. Aber als sie frei wurde, über sich und ihre Zukunft verfügen konnte, sagte sie ihm geradezu: ein Herz und eine Hütte genügten ihr nicht; sie brauche Glanz, Reichthum, die Huldigung der Gesellschaft . . . Das, Edith, hat meinen Vater zu dem gemacht, was er geworden ist. Er glaubte die Frau zu hassen, und ist doch bis an's Ende seines Lebens nicht von ihr losgekommen. So brauchte er denn Gift gegen Gift, suchte Betäubung, Vergessenheit im Spiel, verhöhnte die Liebe, Wahrheit, Treue, Hingebung, um sich selbst über die brennende Sehnsucht danach zu täuschen, richtete sich in den Augen der Welt zu Grunde, und war doch eben so gut wie unglücklich . . . ich kann ihn nicht verdammen!"

Eckhardt's Worte und fast noch mehr sein schmerzlich stolzer Ton gingen Edith zu Herzen. Es trieb sie, ihm die Hand zu reichen; aber dann fiel ihr ein, wo sie waren, und indem sie sich abwendete, um die Thränen zu verbergen, die ihr in's Auge stiegen, sagte sie:

„Wir wollen ihn lieb haben . . . wir haben ihn verstanden . . ."

„Ja, Edith!" rief Eckhardt; „und auch wir verstehen uns, nicht wahr?"

Ohne ihn anzusehen, fühlte sie seinen Blick; eine seltsame Bangigkeit kam über sie und zum ersten Mal fiel es ihr auf, daß er sie bei ihrem Vornamen nannte. Er schien ihre Gedanken zu errathen.

„Verzeihen Sie mir", fügte er hinzu; „ich habe immer nur an Edith gedacht; an das gnädige Fräulein muß ich mich erst gewöhnen."

In diesem Augenblick entstand eine Bewegung in der Gesellschaft. Der Diener hatte, ohne daß es die Beiden beachtet, zu Tisch gerufen und die Paare ordneten sich. Der Präsident ging mit Adeline voran, General Durlach folgte mit der Gräfin Wernthal; die Uebrigen schlossen sich an, je nach Rang und Würden.

„Wir bleiben zusammen", sagte Eckhardt, indem er Edith den Arm bot; und ohne die neugierig verwunderten Blicke zu beachten, die dem unzertrennlichen Paare folgten, ging sie an seiner Seite in den Eßsaal.

Daß Edith's Tischnachbar ein Herr von Alteneichen war, hatte sich bereits herumgesprochen; auch von seinen Familienverhältnissen hatten die beiden Besserodes und General Durlach mancherlei erzählt, und Lieutenant von Holzapfel konnte Melanie, die er zu Tisch geführt, zu seiner Verwunderung als Neuigkeit mittheilen, daß ihre Schwester die Bekanntschaft des Fremden in Wiesbaden gemacht hatte.

An der ganzen Tafelrunde war von dem Paare die Rede: „Sie scheinen sich lebhaft für einander zu interessiren." — „Das ist schon mehr als Interesse, sie sind ja völlig absorbirt." — „Es sollte mich nicht wundern, wenn bald eine zweite Hochzeit im Durlach'schen Hause gefeiert würde." — „Merkwürdig, wie sich Edith verändert hat, finden Sie nicht, gnädige Gräfin? Dieser leuchtende Teint, diese glänzenden Augen — sie ist beinahe schön zu nennen, und wie gut ihr das duftige graue Gazekleid steht mit dem prachtvollen Korallenschmuck." — „Gewiß ein Geschenk der Lady Graham; sie hat eine unbegreifliche Vorliebe für das Mädchen." „Jetzt scheint etwas zwischen ihnen vorgefallen zu sein, Edith ist unerwartet zurückgekommen." — „Meine Beauté wäre sie nicht, sie hat etwas zu Auffallendes; Anna gefällt mir weit besser; sehen Sie, wie bescheiden sie dasitzt, in ihrem blauen Kleidchen." — „Ja, Anna! die ist wirklich das Ideal eines jungen Mädchens." — „Glück haben Durlachs, Hans Dahlau ist eine sehr gute Partie, und dieser Alteneichen soll ebenfalls reich begütert sein." — „Bitte um Verzeihung, meine Gnädige, sein Vater war ein Spieler, und hat sich vollständig ruinirt." — „Im Gegentheil, lieber Geheimrath; er soll immenses Glück gehabt haben; sein Sohn kauft Güter über Güter. Jetzt steht er mit Fritz Besserode um Göllhausen in Unterhandlungen; Fritz hat es mir selbst erzählt." — „Aber wie kann man seine Tochter dem Sohn eines Spielers geben?" — „Oh, meine liebe Comtesse, um Edith zu verheirathen, würden Durlachs wohl ein Auge zudrücken. Der Stiefvater liebt sie nicht, sie hat keinen Pfennig Vermögen und ist bei Lady Graham grenzenlos verwöhnt." — „Ich glaube aber nicht, daß dieser Herr — von Alteneichen heißt er ja wohl? — ernstliche Absichten hat; ich habe Acht gegeben, er hat weder mit dem General, noch mit Adeline gesprochen; Edith mag sich vorsehen, daß sie sich nicht kompromittirt."

So klang es von alten und jungen Lippen, während Eckhardt und Edith sich in endlose Zwiegespräche vertieften. Sie thaten dies um so unbefangener, da Edith's zweiter Nachbar, Hans Dahlau, nur für seine Braut Augen, Ohren und Sprache hatte, während Comtesse Wernthal, die Alteneichen zur Linken saß, sich nicht entschließen konnte, diesem unbekannten jungen Mann, der ihr nur durch Edith vorgestellt war, mehr als ein Ja oder Nein zu gönnen. Hatte sie doch nicht die mindeste Garantie, daß er nicht ein Bürgerlicher war, der sich mit einem von hier eingedrängt. Seit dem gräßlichen Jahre 48 war in der Beziehung Alles möglich! Schlimm genug, daß sie — Comtesse Wernthal-Lippeslöen — mit diesen Besserodes verkehren mußte, die nur Briefadel, noch dazu ziemlich neuen Ursprungs waren. Leider hatte Mama in der Beziehung — auch seit dem gräßlichen Jahre 48 — beinahe revolutionäre Ansichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780518012/fragment/page=0001

Auf der Balkanhalbinsel hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Fürst Labanoff hat die üblichen Besuche gemacht und mit Totleben eine längere Conferenz gehabt. Die Russen haben etwa eine Meile über San Stefano hinaus, in der Richtung auf Konstantinopel, ein Zeltlager aufgeschlagen.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika droht die letzte Präsidentenwahl noch einmal nachträglich die Gemüther zu verwirren. Wenn sich, wie es der Antrag des Demokraten Potter bezweckt, die Fälschungen, welche von den Republikanern in Louisiana und Florida begangen sein sollen, bewahrheiteten, würde der Präsident Hayes zu Unrecht gewählt worden sein. Die Republikaner sehen in dem Antrage auch nur die Absicht, die Regierung zu stürzen, und haben beschlossen, ihn mit allen Mitteln zu bekämpfen.

Deutsches Reich.

Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht folgenden Erlaß Sr. Maj. des Kaisers:

Die That eines auf Irrwege gerathenen Menschen, welcher anscheinend nach Meinem von Gottes gnädiger Fügung so lange beschützten Leben trachtete, hat zu ungemein zahlreichen Kundgebungen der Treue und Anhänglichkeit an Mich Veranlassung gegeben, die Mich tief gerührt und innig erfreut haben. Nicht allein aus dem ganzen Deutschland, sondern auch vielfach aus dem Auslande — von Corporationen, Behörden und Vereinen — von Privatpersonen aller Lebenskreise und aller Lebensalter ist Mir bethätigt worden, daß das Herz des Volkes bei seinem Kaiser und Könige ist und daß es Gutes und Trauriges treu mit ihm empfindet. Dasselbe Gefühl habe Ich insbesondere auch hier in Jedem Auge gelesen, in welches Ich nach diesem Vorfall gesehen, und Ich bin in der That tief und warm von der würdigen und erhebenden Art berührt worden, in welcher die Bevölkerung Berlins Mir ihr Mitgefühl gezeigt hat. Ich wünsche, daß Jeder, der Mir seine Theilnahme bethätigte, auch wissen möge, daß er damit Meinem Herzen wohlgethan hat und beauftrage ich Sie zu diesem Zwecke, das Vorstehende bekannt zu machen.

Berlin, den 14. Mai 1878. Wilhelm.

An den Reichskanzler.

Der Kronprinz hat sich mit den jüngeren Kindern nach England begeben, wo seine Gemahlin weilt.

Der Minister Eulenburg begab sich am Bußtage nach Friedrichsruhe zum Reichskanzler und ist gestern früh von dort zurückgekehrt.

In Berlin ist das Gerücht verbreitet, daß zwischen dem deutschen und dem österreichischen Kaiserhause eine nähere Verbindung in Aussicht genommen sei.

* Auch die berliner Studentenschaft hat dem Kaiser anläßlich seiner Rettung aus Lebensgefahr eine Adresse überreicht; der Kaiser sagte in seiner Beantwortung, er habe die Ueberzeugung, daß nur die That eines Einzelnen vorliege. Für heute (17.) Abends ist der vom Kaiser angenommene Fackelzug der Studenten angesetzt.

* Ueber die Art und Weise wie die bereits erwähnte Deputation der sieben jungen Mädchen im königlichen Palais empfangen wurde, erfährt man Folgendes: Sieben junge Mädchen, Schülerinnen des Lehrerinnenseminars der Königin-Augusta-Schule erschienen am Montag Abend im Palais, um dem Kaiser ihre Glückwünsche zu bringen und ein vom Gärtner Schmidt gefertigtes Blumenkissen und einen Lorbeerkranz zu überreichen. Als der Wunsch der jungen Damen dem Hofmarschall Grafen Perponcher gemeldet war, nahm dieser die originelle Deputation mit liebenswürdigem Interesse auf und konnte ihr nach kurzer Zeit mittheilen, daß der Kaiser sie sofort sehen wolle. In den Saal geführt kam ihr der Kaiser aus seinem bekannten Eckzimmer lächelnd und freundlich grüßend entgegen. Die eine las ein Gedicht vor, sodann nahm der Kaiser das Blumenkissen und schließlich den Lorbeerkranz mit der Frage: „Auch der ist für mich bestimmt?" Der Kaiser sprach sich dahin aus, daß ihm nun schon zum dritten Male so Trübes begegnet sei, aber Gottes Hand ihn gnädig beschützt habe; die von allen Seiten ihm bewiesene Liebe erquicke sein Herz, wenngleich der Schmerz nicht fehle. Auf die freundlichste Weise erkundigte sich der Kaiser nach dem Alter, nach den Familien der Einzelnen, sprach über ihre Zukunft als Lehrerinnen und entließ die jungen Damen mit herzlichem Dank und Händedruck.

* Seit dem Bußtage wird der Park der Sommerresidenz Babelsberg bei Potsdam während der Anwesenheit des Kaisers geschlossen, was bisher niemals geschah. Das Gerücht über ein entdecktes Complott bedarf der Bestätigung, doch liegen Denunciationen vor, welche behördliche Sicherheitsmaßregeln wachgerufen haben.

* Der Polizeirath Krüger, welcher sich in der Hödel-Untersuchung nach Leipzig und Schleudiz begeben, ist nach Berlin zurückgekehrt, ohne neue Thatsachen zu entdecken. Auch hat sich die Angabe eines Wochenblattes, daß Hödel schon vor einiger Zeit geäußert habe, er werde den Kaiser erschießen, nicht als richtig erwiesen.

* Die Mitglieder der Deputation des Reichstages und Bundesrathes behufs Beiwohnung des Stapellaufs der Corvette „Bavaria" sind außerordentlich befriedigt von ihrer Ausnahme bei dem ganzen Ausflug nach Berlin zurückgekommen. In Schwerin verweilten die Mitglieder der Deputation zum größten Theil bis Mittwoch Mittag in privater Weise, worauf die Rückkehr nach Berlin erfolgte.

* Die Petitionscommission beschäftigte sich mit den Petitionen betreffs eines Verbots der Taubenschießen. Die Commission lehnte den Antrag Zimmermann auf Ueberweisung an den Reichskanzler ab, und beschloß, die Petitionen für nicht geeignet zur Berathung im Plenum zu erklären.

▽ **Berlin**, 16. Mai. Das Staatsministerium trat heute wiederum im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen, um die Erwägungen fortzusetzen, die sich an das traurige Attentat der vorigen Woche knüpfen. Es dürfte sich besonders um die Frage handeln, ob es gerathen und thunlich ist, dem Reichstag noch vor seinem unmittelbar bevorstehenden Schluß eine Vorlage in dieser Richtung zu machen. Zwischen dem Staatsministerium und dem Reichskanzler hat in den letzten Tagen ein lebhafter vertraulicher Gedankenaustausch stattgefunden. Die Andeutungen einzelner hiesiger Blätter über die Zielpunkte der Berathungen und über die Stellung, welche einzelne Minister bei den letzteren eingenommen haben sollen, sind, wie kaum zu versichern nöthig ist, erfunden. Die Haltung der Presse beweist fortgesetzt, wie tief der Eindruck des Ereignisses in allen Kreisen ist und wie sehr man die der Gesellschaft drohenden Gefahren aus allen Umständen der Untersuchung erkennt. Nicht bloß in nationalliberalen und conservativen, sondern auch in fortschrittlichen Blättern werden diese Gefahren ununwunden anerkannt und die Dringlichkeit der Abhilfe hervorgehoben; freilich bricht die Klarheit der Einsicht gewöhnlich an dem Punkte ab, wo es darauf ankommt, die Heilmittel anzugeben. Hier werden die verschiedenen Lieblingsdogmen vorgetragen und von deren allgemeiner Befolgung Rettung in Aussicht gestellt. Daß isolirter Widerstand und isolirte Belehrung nichts vermögen, darüber liegt die Lehre der Erfahrung hinlänglich deutlich vor. Die Pflicht derer, welche für die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten die Verantwortung tragen, der nunmehr nicht mehr zu verkennenden Gefahr gegenüber, wird daher einer eindringlicheren Erwägung bedürfen, als sie bis jetzt in der Presse angestellt worden ist. — Mit namenloser Frechheit sucht die „Berl. Freie Presse" das Attentat, unter Verhöhnung der Religion, auf eine Anstiftung ihrer Gegner, d. h. Aller, welche zur bestehenden Ordnung halten, zurückzuführen, um einen Meuchelmord an der Socialdemokratie zu begehen. Diese Frechheit ist der stärkste Beweis, den man fordern kann dafür, wie weit das Selbstvertrauen der Socialdemokratie bereits gewachsen ist. — Es bestätigt sich, daß der Kaiser und seine Tochter am Tage nach dem Attentat je eine gesonderte Aufzeichnung über den Verlauf des Ereignisses nach eigener Wahrnehmung niedergeschrieben und dem Minister des Innern übersandt haben. Der wesentliche Inhalt dieser Aufzeichnungen, soweit er für die Oeffentlichkeit geeignet, ist jedenfalls bei der Darstellung der „Provinzial-Correspondenz" benutzt worden.

Deutscher Reichstag.

49. Sitzung am 16. Mai 1878.

Das Haus beschäftigt sich mit der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs über den Spielkartenstempel. Die Regierungsvorlage beantragt einen Stempel von 0,50 Mk. für jedes Kartenspiel von 36 oder weniger Blättern und 1 Mk. für jedes andere Spiel. Der Referent Abg. Mosle beantragt Namens der Commission, diese Sätze auf 0,30 Mk. und resp. 0,50 Mk. herabzusetzen, während Abg. v. Benda für die Kartenspiele mit mehr als 36 Blättern den bisher in Preußen geltenden Satz von 0,80 Mk. anzunehmen empfiehlt.

Abg. Richter (Hagen) befürwortet die Anträge der Commission, indem er die Erwartung ausspricht, daß die Herabsetzung des Stempels auf Whistkarten dazu führen würde, daß man die Spiele nicht so lange, wie bisher, im Gebrauch behalte und mit reinlicheren Blättern spiele. Wenn man erwäge, daß von den mit 80 Pfennigen besteuerten Karten in Preußen jährlich nur 200,000 Spiele consumirt würden, während der Verbrauch der mit 30 Pfennigen besteuerten sich auf 1,500,000 Spiele belaufe, so beweise dieses Verhältniß, daß der höhere Stempel den Consum erheblich beschränke. Durch Annahme der Commissionsvorschläge sei also nicht ein Ausfall, sondern eher eine Erhöhung der Einnahmen zu erwarten.

Abg. Frhr. v. Frankenstein hält die Unificirung der Karten-Stempelsteuer überhaupt für bedenklich, weil dieser erste Schritt voraussichtlich dahin führen werde, die gesammte Stempelsteuer dem Reiche zuzuweisen.

Abg. Retter wünscht für die Kartenspiele mit 36 oder weniger Blättern die bisher in Württemberg bestehende niedrige Steuer von 0,20 Mark beizubehalten.

Nachdem der Regierungscommissar, Geh. Rath Girth, auf Grund der bisher in den Einzelstaaten gemachten Erfahrungen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage empfohlen, wird das Amendement v. Benda mit 115 gegen 108 Stimmen abgelehnt und der § 1 in der Fassung der Commissionsbeschlüsse angenommen. Von den übrigen Paragraphen verursachte nur § 7, welcher über Stundung der Steuer handelt, eine Debatte und beschließt das Haus, entgegen der Commissions-Vorlage, den Fabriken eine Frist von 3 Monaten zur Abführung der Steuer zu gewähren.

Die hierauf folgenden Berathungen des Gesetzes, betreffend Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71, und wegen Controle des Reichshaushaltsetats für 1877/78 werden ohne erhebliche Debatten erledigt und die Vorlagen angenommen.

Bei den alsdann zur zweiten Berathung gelangenden gerichtlichen Kostengesetzen motivirten verschiedene Redner fast nur ihre Zustimmung zu der vom Abg. Marquardsen beantragten En bloc-Annahme, welche denn auch erfolgt.

Der Vicepräsident des Hauses Frhr. v. Stauffenberg berichtet hierauf über die Schiffs-Taufeierlichkeiten in Kiel und Präsident Dr. v. Forckenbeck nimmt dann zur Geschäftsordnung für die nächste Zeit Abendsitzungen in Aussicht, damit die Geschäfte des Hauses bis Mitte nächster Woche erledigt werden können. Als Tages-Ordnung für Freitag 10 Uhr schlägt er das Nahrungsmittelgesetz, die Tabaksenquête und eine Reihe kleinerer Vorlagen vor. Dagegen beantragt Abg. v. Windthorst, das Nahrungsmittelgesetz ganz abzusetzen und die „Tabaksinquisition" in erste Reihe zu stellen. (Heiterkeit).

Abg. Dr. Lasker warnt davor, das wichtige Gesetz unerledigt zu lassen, wogegen Abg. Richter die Absetzung dieses Gesetzes verlangt, weil er und seine Fractionsgenossen noch kein klares Urtheil darüber hätten.

Nach weiterer Debatte wird das Nahrungsmittelgesetz abgesetzt, und die Tagesordnung erhält nunmehr folgende Gestalt: Dritte Berathung des Entwurfs, betreffend die Vertheilung der Matricularbeiträge, Tabaksenquête, kleinere Vorlagen, Gewerbeordnungs-Novelle.

Halle, 17. Mai.

— In Nr. 245 unserer Zeitung vom 20. October v. J. brachten wir einen Auszug aus einem Schmähartikel der in Leipzig erscheinenden socialdemocratischen Zeitung „Vorwärts" vom 7. October v. J. „Arbeiterbettelei und Bourgeoisbettelei" überschrieben und überließen unseren Lesern die Beurtheilung dieser schamlosen Nebeneinanderstellung von Bettlern und Vagabonden mit dem geschäftsführenden Ausschusse zur Errichtung eines Siegesdenkmals auf hiesigem Markte. Dieser Artikel hat zur Anklage gegen den 26jährigen verantwortlichen Redacteur des „Vorwärts" Hermann Helßig zu Reudnitz geführt, weil er den Namen des Verfassers nicht genannt und deshalb auf Grund des § 20 des Preßgesetzes die volle Verantwortung für denselben zu tragen hat. Am 14. d. Mts. wurde vor hiesigem Kreisgericht in contumaciam gegen Helßig verhandelt, welcher bei seiner verlesenen Vernehmung vor dem Gerichtsamt Leipzig die Competenz des hiesigen Gerichts bestritten hatte. Der Gerichtshof erklärte sich für competent, da die Zeitung „Vorwärts" zur Zeit des Erscheinens des fraglichen Artikels in mehreren Exemplaren hier verbreitet gewesen und deshalb der Gerichtsstand hier als forum delicti commissi begründet sei und verurtheilte den Helßig wegen öffentlicher Beleidigung zu drei Monaten Gefängniß.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Bezirk der hiesigen Ober-Postdirection betrug im Monat April 6752 M. 60 Pf., (Magdeburg 14,792 M. 95 Pf., Erfurt 8900 M. 95 Pf.), 654 M. 5 Pf. weniger als im Monat April des vorigen Jahres.

Meteorologische Station.

	16. Mai, 10 U. Ab.	17. Mai, 8 U. Mrg.
Barometer Millim.	758 36	760,94
Thermometer Celsius	15,75	18,00
Rel. Feuchtigkeit	73,9 %	79,3 %
Wind	SSW 1	S 1

Das Barometer stieg langsam, aber stetig, der Südwest wurde im Laufe des Tages lebhaft, legte sich aber gegen Abend. Der wolkige Himmel klärte sich über Nacht ganz auf, heute steht das Barometer ziemlich hoch bei schwachem Südwest, der Himmel ist klar, die Temperatur gesunken.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Bolk.

16. Mai 8 Uhr morgens. Das Barometer war im nordwestlichen Europa erheblich erstiegen, sonst nur geringe Veränderungen. Die südwestliche und südliche Luftströmung hielt noch an,

---

Aber wenn auch Hans durch seine Braut, und die Comtesse durch ihre Gedanken in Anspruch genommen waren, den tiefernsten Ton des ersten Wiedersehens konnten Edith und Alteneichen jetzt nicht festhalten, dazu fühlten sie zu viele beobachtende Blicke auf sich gerichtet, hörten zu viel Lachen und Plaudern um sich her. Edith hatte ihrem neuen Freunde Mutter und Schwester gezeigt.

„Den Vater und Onkel Besserode kennen Sie schon", sagte sie; „nun fehlen nur noch Tante Louise, die Schwester meines verstorbenen Vaters, die jetzt verreist ist, und meine Zwillingsbrüder, dann haben Sie die ganze Familie gesehen . . . die lieben, wilden, prachtvollen Jungen! Sie würden Ihre Freude daran haben."

„Ich hoffe Freundschaft mit ihnen zu schließen", antwortete Eckhardt; „was aber die Uebrigen betrifft, — so vortrefflich sie sein mögen — zu Ihnen passen sie nicht, und ich begreife nicht, wie Sie in dieser Umgebung werden konnten, was Sie sind."

„Sie sprechen ja, wie Onkel Besserode, der mich die Krähe im Taubenschlage genannt hat", sagte Edith heiter.

„Ein schlechter Vergleich" antwortete Eckhardt in demselben Tone; „erlauben Sie mir, Sie statt dessen den Falken im Hühnerhofe zu nennen; dann wissen wir auch gleich, wofür Sie die kräftigen Geistesschwingen haben, das weitsehende Auge, den Freiheitsdurst . . ."

„Falsch, falsch!" fiel Edith ein. „Gerade im Hühnerhofe bin ich geworden, was ich bin."

Eckhardt sah sie fragend an.

„Im vollen Sinne des Wortes im Hühnerhofe", fuhr Edith fort. „Ich soll ein schwaches Kind gewesen sein, das besserer Pflege bedurfte, als meine arme Mama, die selbst sehr leidend war, mir geben konnte. Kurz vor meiner Geburt war mein Vater gestorben und hatte seine Verhältnisse in der größten Verwirrung zurückgelassen; Mama mußte in der Nähe ihres Arztes und Advokaten bleiben, mich übergab sie einer ehemaligen Dienerin, die einen Bauern geheirathet hatte, und so bin ich mit Küken und Gössseln aufgewachsen, und meine liebsten Gespielen waren der Hofhund und ein Esel."

„Aber lange ist der junge Falke sicher nicht in dieser Umgebung geblieben", sagte Alteneichen.

„Beinahe sechs Jahre", antwortete Edith; „dann starb meine Pflegemutter, und Mama, die längst wieder verheirathet war, nahm mich hierher. Der junge Falke soll sich bei dieser Uebersiedelung abscheulich benommen haben . . . ich weiß noch, daß ich der Puppe, die mir zum Willkommen überreicht wurde, im nächsten Moment ein Loch in den Kopf schlug. Ohne die Geduld und Freundlichkeit meiner Stiefschwester Anna hätte ich mich nie zurecht gefunden, und Heimweh nach meinem Dörfchen behielt ich lange, lange . . . ich habe es eigentlich noch." (Fortsetzung folgt.)

Leipziger Briefe.

Der „Vorwärts" über das Attentat. Wagner-Aufführungen. Die Messe.

C Leipzig, 16. Mai.

Mit berechtigter Spannung sah man bisher den nächsten Nummern der socialdemokratischen Presse, besonders ihres officiellen Organs, des hiesigen „Vorwärts", entgegen; mußten sie doch in irgend einer Weise, welche es auch sei, zur That Hödels Stellung nehmen! Es ist geschehen — Roma locuta est — aber wie! Auch die allerdürftigsten Erwartungen sind noch von diesem Artikel getäuscht worden, den der „Vorwärts" in seiner gestrigen Abendnummer über das Attentat gebracht hat! Da wird den Lesern in dürrer, kalter Weise angezeigt, daß am Sonntag ein „Wahnsinniger" auf den „König von Preußen" geschossen habe; da man versuchen werde, die That zu reaktionären Zwecken auszubeuten, werde es gut sein, den Lesern einiges über die Persönlichkeit des Hödel und sein Verhältniß zur Partei mitzutheilen. Folgen dann die Thatsachen der Ausstoßung des Hödel aus der Partei und seiner Unterschlagung von Abonnementsgeldern. Das ist Alles — kein Wort des Bedauerns, der Theilnahme, geschweige denn des Abscheus! Diese Herzlosigkeit, diese Eiseskälte gegenüber einer fluchenswerthen That bezeichnet ganz schlagend den sittlichen Standpunkt unserer heutigen Socialdemokratie. Also ein „Wahnsinniger" hat es gethan? — Bekanntlich ist diese Ausflucht durch das ganze Benehmen des Verbrechers und durch gerichtsärztliche Untersuchung entschieden widerlegt; wäre er es aber auch — wer hat ihn denn wahnsinnig gemacht, als der Gift- und Taumeltrank socialdemokrat. Irrlehren? Mag er auch am Vorabend der That von der Partei ausgestoßen sein — bis dahin war er von ihrer Milch genährt; mag er sich selbst von ihr abgewandt haben — er hat dies nur gethan, um zur alleräußersten Linken; zur anarchistischen Fraction der Partei, auf die Seite der äußersten Ruchlosigkeit zu treten. Es ist vergebens, daß sie ihn abzuschütteln versuchen, so gerne sie es auch möchten; er hängt an ihren Rockschößen fest, wie Kullmann an denen des Centrums. Eine Partei, in deren Blättern folgende Strophen erscheinen können (sie sind dem „Fellesen", einem so viel wir uns erinnern, in Zürich erscheinenden socialdemokratischen Blatt) entnommen:

„Da will ich liegen und rasten und ruh'n
Bis der Morgen der Freiheit gekommen,
Bis die Deutschen mit selbstieg'nem Thun
Ihr Loos in die Hände genommen.

Bis der ganze verpestete deutsche Sumpf
Gereinigt von Unken und Molchen,
Und ausgerottet bis auf den Stumpf
Mit Knüppeln und Messern und Dolchen.

Bis des empörten Volkes Wuth
In Fetzen die Throne geschlagen
Und dis es die ganze Tyrannenbrut
Zur Guillotine getragen. —

(das ist freilich das äußerste Tortissimo, aber die Tonart ist dieselbe in allen socialistischen Blättern, in Gedichten wie in politischen Artikeln, nur bald mehr bald minder in's Mezzoforte und Piano gedämpft) — eine solche Partei trägt eine schwere indirecte, moralische Mitschuld an der That, die Kaiser Wilhelm selbst beim Empfang des preußischen Staatsministeriums sehr richtig als einen Ausfluß der Verwirrung und Verirrung bezeichnet hat, die in den Gemüthern durch fanatische Parteileidenschaft angestiftet worden ist. Um so wohlthuender berühren die wahrhaft würdevollen und erhebenden Worte, welche der Rath und die Stadtverordneten von Leipzig an den Kaiser gerichtet haben — sie sind um so mehr aus dem Herzen geflossen, als, wie in der Adresse erwähnt wird, Leipzig es mit besonderem Schmerz empfindet, daß die Wurzeln der Frevelthat auf es zurückerweisen. — Wenden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780518012/fragment/page=0002

theils stärker, theils schwächer, die Westhälfte des Continents halb heiteren Himmel mit veränderlichem Wetter und Regenschauer, die östliche Hälfte mehr heiteres Wetter. Die Temperatur war meist über der normalen, in Mitteldeutschland hier und da Gewitter. Haparanda + 6 Süd leicht bedeckt, Petersburg + 14 Südost still halb bedeckt, Moskau + 7 Südost still Regen, Stockholm + 16 Süd leicht wolkig, Memel + 18 Südost leicht halb bedeckt, Hamburg + 13 Süd schwach bedeckt, Breslau + 19 Südost leicht wolkig, Wien + 16 Südost leicht heiter, München + 17 West mäßig bedeckt, Cassel + 16 Südwest frisch wolkig, Karlsruhe + 15 Südwest schwach bedeckt, Crefeld + 13 Südwest stark bedeckt, Paris + 13 Südwest mäßig halb bedeckt.

Provinzial-Nachrichten.

+ **Eisleben,** 16. Mai. Die hiesige städtische höhere Bürgerschule war bisher zu gültigen Entlassungsprüfungen berechtigt, durch welche die Secundaner nach 2jähr. Besuch das Zeugniß der Prima einer Realschule I. O. und zugleich die wissenschaftliche Qualification zum einjährigfreiwilligen Militärdienste erwarben. Unter dem 30. April d. Js. ist nun die Anstalt in ihren fünf Klassen (Sexta bis Secunda) den Realschulen I. O. völlig gleichgestellt worden, so daß die Schüler schon nach Absolvirung des einjährigen Cursus der Unter-Secunda auf Beschluß der Lehrerconferenz die Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Militärdienste erhalten können. Die Frequenz der fünf Klassen beträgt gegenwärtig 186 Schüler.

§ **Oschersleben,** 16. Mai. Am 12. d. M. feierte der hiesige Turnverein auf Storchshöhe das Frühjahrsturnfest. Der Vorsitzende des Vereins, Lehrer Bendert, hielt eine kräftige Ansprache und gedachte dabei auch des Attentats vom Sonnabend. Auf einstimmigen Wunsch der Mitglieder des Turnvereins wurde eine Depesche an Se. Majestät abgesandt, um der Freude über den mißlungenen Mordversuch Ausdruck zu geben. — Die gezeigten turnerischen Leistungen waren vorzügliche.

§§ **Naumburg,** 16. Mai. Der vor einem Jahrhundert angelegte, im Laufe der Zeit immer mehr erweiterte herrlich gelegene hiesige Stadtpark, der Bürgergarten, der von Einheimischen und Fremden gern besucht wird, enthält auch den Turnplatz der Bürgerschüler, den der Turnvater Jahn aus Freiburg, welcher oft nach Naumburg kam, am 17. Aug. 1846 weihete und dabei den jugendlichen Turnern eine von Jahns Tochter Siglinde gestickte schöne Fahne mit Naumburgs Wappen übergab. Bei ungünstiger Witterung diente bisher der dabeiliegende Pavillon als Turnhalle der Knaben. Dieser schöne und historisch denkwürdige Platz soll demnächst seiner bisherigen Bestimmung entzogen und zu Parkanlagen verwendet werden, da die zur Errichtung eines neuen Knabenschulgebäudes verwendeten Grundstücke einen Turnplatz und eine Turnhalle enthalten. — Seit Jahren hat man wiederholt Versuche gemacht, hier eine öffentliche Bade- und Waschanstalt auf Actien zu gründen, doch ist dieser Plan bisher nicht zur Ausführung gekommen, da die Geldleute zum meisten Theile nur geneigt sind, dies Unternehmen zu unterstützen. Auch in Folge des neuerlich darauf bezüglichen Aufrufs wurde kaum der dritte Theil des auf 30,000 Mk. veranschlagten Baukapitals gezeichnet.

※ **Delitzsch,** 14. Mai. Noch in der letzten Stunde ist eine Verloosung bei Gelegenheit der zweiten Districtsschau am 29. d. Mts. genehmigt worden. Ausgegeben werden 8000 Loose. Dieselben werden im östlichen Theile des Reg.-Bez. Merseburg, welcher zum 3. District gehört, vertrieben und sind von dem Kreis-Versicherungs-Commissar Vater-Delitzsch, Secretär Schirmer-Neuhaus, sowie den Buchhandlungen von R. Papst und B. Meyner in Delitzsch, sowie von allen landwirthschaftlichen Vereinen des Districts und sonstigen Förderern der Sache zu beziehen. Zur Verloosung kommen Pferde, Rindvieh, Bienen und Geflügel, landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, Haus- und Gartenbau-Geräthe und andere für den Landwirth brauchbare Sachen, und zwar in Gewinnen im Werthe von 1200 bis 1 Mark.

— In Weißenfels wurden am Montag wiederum von der Polizei größere Quantitäten Butter wegen zu geringen Gewichts mit Beschlag belegt. Man hat in Erfahrung gebracht, daß besonders die wohlhabenderen Landleute das größte Contingent derartiger Uebertreter stellen. — Am Montag Nachmittag wurde ein Söhnchen des dortigen Kreisgerichtsrath Fettbach auf dem Schulplatze, wo es im Spiel einer nur mit einer Stange unterstützten schweren Steinplatte zu nahe gekommen war, von letzterer erschlagen. Die Platte war am frühen Morgen von dem daselbst befindlichen Canal abgehoben und ohne weitere Vorsichtsmaßregeln zu treffen in der erwähnten Weise aufgestellt worden.

— Der von dem Dichter Gleim in Halberstadt gestiftete Preis im Betrage eines Doppel-Friedrichsd'ors für das beste Festgedicht zur Spiegelfeier ist in diesem Jahre dem Präparandenlehrer Hermann Reling daselbst zuerkannt worden. Die alljährliche Gedächtnißfeier des Stifters der herrlichen Spiegelsberge findet am 22. Mai statt. — Die diesjährige große Kunstausstellung, veranstaltet von dem Kunstverein, welcher gleichzeitig das 50jährige Jubiläum feiert, wird am nächsten Sonntag in der Loge eröffnet.

— In der am 15. ds. stattgehabten Comité-Sitzung für die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten in Nordhausen ist das Programm nunmehr endgültig festgestellt. Eröffnung der Ausstellung 29. Mai Vormittags 11 Uhr. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Diesterweg, wird die Eröffnungsrede halten. Die Ausstellung ist jeden Tag von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Abends geöffnet, am Schlußtage, den 7. Juni, indeß nur bis Mittags 12 Uhr. Ferner ist sie Sonntag, den 2. Juni, in der Zeit von 3–5 Uhr Nachmittags nur für die Preisrichter geöffnet. Die Prolamirung der Preisgekrönten erfolgt am 4. Juni. Die Ablieferung der auszustellenden Gegenstände hat am 27. Mai im Ausstellungsraum zu erfolgen. Aussteller von Eßwaaren (Fleischer, Bäcker, Conditoren 2c.) können am 29. Mai früh abliefern.

— Die Stadtbehörde in Naumburg hat bekanntlich die Verpflichtung übernommen, die für das künftige Landgericht erforderlichen Räumlichkeiten auf eigene Kosten herzustellen. Der betr. Bauplan, nach höherer Bestimmung entworfen, ist jetzt allseitig genehmigt und damit die erste Vorfrage erledigt. Das Landgericht wird demnach im Rathhause untergebracht werden. An die Umbauarbeiten dürfte man schon in nächster Zeit gehen. In das jetzige Kreisgerichtsgebäude kommen die vier Amtsgerichte.

— Aus der Lutherstiftung in Naumburg, dem Vermächtnisse eines dortigen edelmüthigen Bürgers, sind im vorigen Jahre an sieben unbemittelte Söhne der Stadt, zu Studienzwecken Stipendien im Betrage von je 30–60 Mark gewährt worden. Der Stiftungsfonds ist jetzt bereits auf rund 7700 Mark angewachsen.

— In Erfurt wird vom 13. bis 16. Juni der „Allgemeine deutsche Musikverein" seine 15. Versammlung abhalten.

— Am 3. Juli feiert der Bürgermeister von Eisleben, Herr Martius, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Wegen der allgemeinen Beliebtheit und der Verdienste, welche sich derselbe um die Stadt erworben, geht man damit um, den Ehrentag glänzend zu feiern.

— In Röderhof, Kreis Oschersleben, hat sich in Folge der Anregung mehrerer Adjacenten zur Herstellung einer Secundärbahn von Neu-Wegersleben resp. Hamersleben über Schlanstedt nach Eilenstedt ein provisorisches Comité aus Oschersleben, Schlanstedt, Eilenstedt, Schwanebeck u. s. w. gebildet, welches den Bau dieser Secundärbahn fördern und die Vorbereitungen 2c. 2c. in die Hand nehmen will.

— Aus Staritz bei Belgern entfernte sich vergangne Woche der Bruder des dortigen Schenkwirths, Franze aus dessen Wohnung und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt. Man vermuthet, daß der Mann in der Elbe ertrunken ist, da man ihn hat baden sehen und seine Sachen am Ufer gefunden hat. Der Mann litt zeitweilig an Irrsinnsfällen.

— In Eigenrieden, Kreis Mühlhausen, erhängte sich am 14. d. M. die hochbetagte Wittwe Zimmermann in ihrer Wohnung vermittelst ihrer Strumpfbänder. Die Ursache, welche die Unglückliche zu diesem Schritte veranlaßt, ist noch nicht enträthselt.

---

† **Gera,** 14. Mai. Aus Anlaß der glücklichen Errettung des Kaisers durch Gottes Fügung aus Mörderhand findet heute, Dienstag Abend im Restaurant Lommatzsch eine allgemeine Versammlung aller patriotisch gesinnten Einwohner statt. Die Stadtkapelle concertirt.

— In Bernburg stürzte am Dienstag Nachmittag eine junge Dame in einen dem Mühlwehr nahen Kanal, wurde aber glücklicherweise von einem Fährmann der drohenden Gefahr mit äußerster Noth entzogen.

— Das leipziger Comité für die Nothleidenden im Voigtlande hat nach reger Thätigkeit nunmehr die Sammlung geschlossen. Der Gesammtbetrag der baar eingegangenen Spenden ist 21,925 M.

— Am 13. 14. und 15. fanden in Oschatz die Verhandlungen bez. Massenblutvergiftungen in Wurzen statt. Dieselben waren bekanntlich um die Mitte Juli v. J. durch den Genuß des Fleisches einer kranken Kuh, infolge dessen nicht weniger als 186 Menschen erkrankten und 7 Personen starben, veranlaßt. Nach dem Urtheilsspruch des königl. Bezirksgerichts in Oschatz sind die Angeklagten, der Gutspächter Möller und der Fleischer Richter, jeder zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt, dagegen der Mitangeklagte Künzel von der erhobenen Anklage freigesprochen.

— Der Wollmarkt in Greußen beginnt am 5. Juni.

— Ein im vorigen Jahrhundert bereits in Gebrauch gewesene Mineralquelle bei dem anhaltischen Dorfe Rathmannsdorf hat neuerdings wieder ihre Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Laut der vorhandenen Chronik würde dieselbe gegen Nierenleiden und von Verstopfung herrührenden Krankheiten gebraucht. Das Wasser fließt in einer Temperatur von 7 Grad aus der Erde und beginnt nach einer Stunde Schwefelwasserstoff zu entwickeln, was auf Schwefelverbindungen deutet. Nach der Chronik suchten im Jahre 1701 bereits 300 und im Sommer des Jahres 1702 mehr als 1000 Personen durch den Genuß Heilung.

— Die Frau Herzogin von Edinburg ist am 13. mit ihren Kindern in Koburg eingetroffen und im Palais ihres Gemahls abgestiegen.

---

wir uns von diesen trüben Dingen zum heiteren Reich der Kunst. Wagners „Rheingold" und „Walküre" gehen jetzt in siebenter und achter Wiederholung vor sich; die epochemachenden Aufführungen haben überall in Deutschland das größte Aufsehen erregt und dem Kunstwerk seine Stellung in der Nation gesichert. Von Paris und Berlin sind Anerbietungen seitens der dortigen großen Bühnen an die hiesige Direction ergangen, sie möge mit dem ganzen Personal, dem Orchester und den Decorationen kommen und die Kunstwerke daselbst aufführen; doch kann, wie wir hören, nur das letztere Anerbieten berücksichtigt werden. Sehr erfreulich hat der Erfolg der Aufführungen auf das Verhältniß zwischen Theaterdirection und Publikum zurückgewirkt, welches lange Zeit, besonders durch die Machinationen des sog. „Vereins der Theaterfreunde" — des Vereinigungspunktes der Nörgler um jeden Preis — ein sehr unerquickliches war. Durch stürmisches Hervorrufen feierte das Publikum nach dem Schluß der zweiten Wiederholung Versöhnung mit der Direction (Dr. Förster und Operndirector Neumann). Ein weiteres Verdienst hat sich letztere erworben durch das Engagement einer der ersten dramatischen Gesangskünstlerinnen unserer Zeit, der Frau Marie Wilt, bisher in Wien.

Von der Messe dagegen ist diesmal wenig Erbauliches zu melden; die berühmten Leipziger Messen werden, wenn es so fortgeht, bald zu den gesunkenen Größen gehören. Einstimmig sind die Klagen über den schlechten Geschäftsgang und den geringen Erfolg der Messe, der theilweise auch durch die ungeeignete Wahl des Termins veranlaßt worden sein soll. Nur Circus Renz macht glänzende Geschäfte; seine phantasievollen, sehr sinnreich und geschmackvoll arrangirten Ausstattungsstücke, „Julius Cäsar" und „Der Carneval auf dem Eise" ziehen fortwährend Schaaren von Besuchern an.

Die Katastrophe in der Rue Béranger.

§ Paris, 15. Mai.

Ganz Paris steht unter dem erschütternden Eindrucke der schrecklichen Katastrophe, die sich gestern Abend im belebtesten Viertel, im Centrum der Stadt zugetragen hat, und welche vielleicht die furchtbarste ist, welche Paris seit Anfang des Jahrhunderts erlebt hat. Alle äußeren und inneren Fragen, die Weltausstellung selbst, verschwinden heute vor diesem entsetzlichen Ereignisse, dessen Ausdehnung man leider bis zur Stunde noch nicht ermessen kann. Man weiß nicht, wie die Explosion entstanden, und man wird es vielleicht nie wissen, denn das ganze Haus ist zusammengestürzt, fast alle Bewohner unter sich begrabend. Achtzig Parteien wohnten in dem Hause, und die Stunde, in welcher die Katastrophe erfolgte, — gerade zur Dinerzeit —, läßt vermuthen, daß der größte Theil der Bewohner zu Hause war. Im Erdgeschosse befand sich überdies ein Restaurant, welches sicher im Moment der Explosion Gäste hatte. Wer und wie viele waren ihrer? man hat vollauf zu thun, die Todten aus den Trümmern zu graben. Um ihre Namen wird man sich erst morgen, übermorgen bekümmern können. Eine Viertelstunde nach der Katastrophe war der Ordnungs- und Hülfeservice organisirt. Der Château d'Eauplatz wurde von Truppen abgeschnitten, während die Pompiers, unterstützt von mehreren Linienregimentern das Feuer zu löschen suchten, was jedoch bis heute Mittag noch nicht gelungen ist.

Mehrere Löschmänner und Soldaten sind getödtet worden. Weiber und Kinder der anstoßenden Häuser wurden mittelst Leintücher durch die Fenster auf die Straße hinuntergelassen, wo man Matratzen aufgehäuft hatte. Den Männern wurden Stricke gereicht. Die Arbeiter müssen mit größter Behutsamkeit vorgehen, da noch Explosionen zu befürchten sind von Materialien, die sich unter den Trümmern befinden können. Bis heute Mittag hat man schon mehr als hundert Leichen — gräßlich entstellt — und unzählige Gliedmaßen ausgegraben, die alle in der nahen Caserne aufgebahrt werden und noch gräbt man immer mehr aus. Im Momente der Explosion sind in der Straße viele Vorübergehende getödtet und verwundet worden. Ein Wagen lag da mit gebrochenen Rädern, neben ihm der Kutscher und das Pferd todt. In dem eingestürzten Hause wohnte u. A. ein Deutscher, Herr Cemnitz Bilderhändler, mit seiner Familie. Sie waren gestern Abend 10 Personen bei Tische. Niemand von ihnen ist wieder erschienen. Eltern suchen ihre Kinder, Kinder rufen schluchzend nach ihren Eltern, Weiber und Kinder stürzten sich zu den Füßen der Sicherheitsmänner, sie beschwörend sie passiren zu lassen, um zu erfahren, ob einer der ihren sich nicht unter den Schutthaufen befindet, es ist herzzereißend!

Der Marschall-Präsident sowie sämmtliche Minister haben sich Nachmittag auf den Unglücksplatz begeben. Die Feuerspritzen sind noch immer thätig. Eine Abtheilung des 1. Genieregimentes entfernt den Schutt und sucht die anstoßenden Häuser zu stützen die einzustürzen drohen. Die meisten Häuser in der rue Beranger sind mehr oder minder beschädigt.

Vermischtes.

— [Die in Göttingen am 6. d. wahrgenommenen Erderschütterungen] werden gegenwärtig von Herrn Prof. Klinkerfues selbst auf die Pulverexplosion bei Wedel an der Elbe zurückgeführt. Der Zeitunterschied zwischen der Explosion und den Wahrnehmungen in Göttingen ist auf 4 Min. 59 Sec. ermittelt, das wäre also doppelt so schnell als die Fortpflanzung des Schalles. Mithin kann die Erschütterung nicht durch die Luft, sondern nur durch den Erdboden fortgepflanzt worden sein, und dürfte die Richtung von Wedel nach Göttingen besonders günstige Leitungen in den Erdschichten haben.

— [Das Fallissement des Bankhauses Eschwe Söhne] in Berlin erregt einiges Aufsehen; weniger wegen des zu erwartenden Verlustes an Geld, als wegen des Eindrucks, den es auf den allgemeinen Credit ausüben wird. Die Firma galt als sehr „fein" und die Inhaber als sehr reich. Großer Kostenaufwand für ein unrentables Landgut, die Gewährung von großen Crediten an Industrielle, welche ihren Verpflichtungen nicht nachkamen und verfehlte Grundstücks-Erwerbungen und Börsen-Speculationen sollen die Anlässe der eingetretenen Zahlungsschwierigkeiten sein.

— [Der bekannte Gründerproceß] in Sachen der Wrede'schen Spritbank ist endlich definitiv ausgetragen. Man erinnert sich, daß gegen das freisprechende Erkenntniß des Appellationsgerichts zu Frankfurt a/O. von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden war, diese Berufung ist aber in den letzten Tagen zurückgezogen worden und das freisprechende Erkenntniß hat somit Rechtskraft erlangt.

— [Die drei Wunderkinder] in Marpingen, welche die Muttergotteserscheinungen gesehen haben wollen, sind nach Echternach (Luxemburg) ins Kloster gebracht worden.

Lotterie.

Leipzig, 16. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 93. königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

15,000 M. auf Nr. 43764.

5000 M. auf Nr. 64514.

3000 M. auf Nr. 2024 7817 7942 13746 15022 21228 21415 21850 25079 30294 36069 36695 38389 41774 61450 65109 66179 68231 69841 69892 72418 73396 76138 79454 80023 81924 83671 83968 90725 91603.

1000 M. auf Nr. 1668 3003 6599 6929 12631 15016 16279 17565 18601 22445 25131 30418 32119 32543 35722 40601 43735 44034 49368 49591 49678 49741 51178 51238 58455 58517 60644 61969 64594 64779 68889 76213 77334 79289 80620 88638 88708 90005 93115 94415.

500 M. auf Nr. 822 2397 6684 6851 7202 12668 17576 18231 51221 23228 32890 34351 36124 38779 39059 40326 42292 45523 51865 52933 54948 55073 55987 57864 60261 64222 65415 70448 71349 74106 75753 81993 82348 83756 85191 85430 88634 96900.

300 M. auf Nr. 134 687 1465 2737 2756 3255 4165 6192 8662 8951 9125 11523 12167 13757 14731 15112 15931 17432 18424 19912 20144 20348 20742 21766 21893 22490 23421 24502 25280 26332 26438 26661 26715 27274 28897 29024 29936 30985 31256 31716 32435 34542 37462 38783 38912 41299 42511 43063 43837 46810 49073 50432 51251 52118 53252 54457 55853 55890 57866 57926 58588 63092 66153 66161 66222 67326 68306 68687 72263 72610 72629 73280 73312 73729 73939 75130 75244 75253 75679 76449 77501 77920 78515 78719 79546 79558 79712 84092 84122 84252 89436 89485 90443 91975 91996 92258 92585 92777 92827 93431 94268 95031 96756 97571 97779 97843 99923.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Halle, 9. Mai. (Mehl-Börsenverein.) Weizenmehl 00 16 bis 17 M., Weizenmehl 0 15–16 M. Roggenmehl 0 11–11,50 M., Roggemehl 0/1 10,50–11,00 M. (Alles für 50 K. Netto).

Magdeburg, 16. Mai. Weizen 190–220 M., Roggen 145–158 M., Gerste 140–200 M., Hafer 136–158 M. 1000 Kilo. — Kartoffelspiritus. Locowaare etwas niedriger. Termine flau. Loco ohne Faß 54,5 M., pr. Mai und Mai-Juni 54 M., Juni-Juli 54,3 M., Juli-Aug. 55,0 M., Aug.-Sept. 56,0 M., Sept. 56,5 M. pr. 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. — Rübenspiritus still. Loco fehlt. Mai-Juni 52,5 M.

Nordhausen, 16. Mai. Weizen 20,00–21,76 M.. Roggen 14,88–16,67 M., Gerste 16,67–18,67 M., Hafer 14,00–15,00 M., Koch-Erbsen, gelbe, 19 M., Speisebohnen, weiße, 22 M., Linsen 21 M., Stroh 4,00–4,50 M., Heu 4,50–5,00 M., Rindfleisch 1 Kgr., 1,00–1,36 M., Schweinefleisch 1,10–1,20 M., Kalbfleisch 0,80–1,00 M., Hammelfleisch 0,80–1,00 M., Speck 1,60–1,80 M., Butter 1,80–2,00 M., Tafelbutter 2,10–2,20 M. Eier à Schock 2,40–2,60 M., Käse 3,25–3,50 M.

Leipzig, 16. Mai. (1000 Kilo.) Weizen netto, loco 204–224 M. bz., geringer 190–204 M. bz. Roggen netto, loco 150–157 M. bz., fremder 140–148 M. Gerste netto, loco 130–190 M. bez. Hafer netto, loco 140–155 M. bez. Mais netto, loco 140 M. bz. Rüböl per 100 Kilo netto, loco 66,00 M. bz., Mai-Juni 66,00 M. B. Spiritus 10,000 Liter pCt. ohne Faß loco 53,00 M. G.

Berliner Börse vom 16. Mai.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.

Dtsch. Reichs-Anleihe 95,90 bz
Consol. 4½% Anl. 104,90 bz
do. 4% 95,80 bz
3½% Staats-Sch.-Sch. 92,25 bz
Präm.-Anleihe 1855 136,00 bz
Kur- u. Neumärk. Pfbr. 85,00 G
Sächs. Pfandbr. 4% 94,90 bz
Sächs. Rentenbr. 4% 96,75 B
Goth. Gr-Präm.-Pfdbr. 107,90 B
Deutsch Gr.-C.B. Pfdbr. 99,50 bz
Preuß. Boden 5% Pfdbr. 106,90 bz
do. Central do. 102,00 bz
do. Hyp.-Act. do. 94,20 bz
Russ. Boden-Cr. do. 69,50 bz
do. Central do. do. 68,50 B
Amerik. Bonds 5% fd. 101,90 bz B
Oest. Pap.-Rente 51,50 B
do. Silber-Rente 53,50 bz
Italienische-Rente 71,10 bz
Rumänier 8% 52,50 bz
Russ.-Engl. 5% 1872 76,20 bz B

Bank- u. Industrie-Actien.

Darmst. Bank 106,80 bz G
Disconto-Comm. 111,60 bz
Leipziger Credit-Anst. 103,50 G
Magdeb. Privatbank 105,00 G
Meininger Credit-Bk. 74,50 bz
Oest. Credit-Anstalt — —
Reichsbank 153,25 bz
Sächs. Bank 102,75 bz
Thür. Bank 75,25 bz B
Weimarische Bank 36,25 G
Dessauer Gas — — 153,90 G
Kön.- u. Laurahütte 72,30 bz
Phönix Bergw. 39,75 bz
do. Lit. B. 26,75 B
Dortmunder Union 5,90 bz
Bochumer Gußstahl 25,10 bz G
Hörd. Hütten-V. 23,75 B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

4½% Brg.-Märk. VI. 99,75 bz
5% do. VII. 103,50 B
5% do. IX. 104,25 bz B
4½% Berl.-Anhalt. C. 99,30 bz
4½% Ber.-P.-Magd. F. 98,00 bz
Berl.-Stettin gar. IV. 101,50 bz
do. VII. 99,60 bz
4½% Cöln-Mind. VI. 98,75 bz
4½% Halle-Sor.-G. gar 101,20 bz
4½% Magdb.-Leipzig A. 101,25 bz
4% do. do. B. 88,00 bz
5% Mainz-Ludwh. 76 103,00 bz B
4½% Oberschl. H. 101,10 bz
5% do. 1869 101,10 B
5% do. Cos.-Odbg. 103,10 B
5% Kaschau-Oderberg 59,25 bz G
4½% Rheinische — —
4½% Rhein-Nahe gar. 101,75 G
Thüringer IV. S. 4½% 100,75 B
do. V. S. 4½% 100,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Bergisch-Märkische 71,50 bz
Berlin-Anhalter 86,00 bz
Berlin-Görlitzer 13,80 bz G
Berlin-Hamburger 177,75 bz
Berl.-Potsd.-Magdb. 73,00 bz G
Cöln-Mindener 95,25 bz
Halle-Sorauer St. 12,00 bz
Magdb.-Halberst. 107,30 bz G
do. Stamm-Pr. B. 70,75 bz G
do. do. C. 100 bz G
Oberschlesische A u. C 120,00 bz G
do. Lit. B. gar. 113,60 bz B
Kaschau-Oderberg 43,00 bz G
Thüringer 110,60 bz G
do. Lit. B. gar. 90,00 bz
do. Lit. C. gar. 100,10 G
Saalbahn St.-Pr. 15,20 bz
Oest.-Südbahn (Lomb. — —
Rumänische 28,00 bz G

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 16. Mai Ab. Unterh. 1,80. 17. Morg. 1,80.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780518012/fragment/page=0003

Erstlings-Hemden

vom besten engl. Dowlas mit waschbarer Zwirnspitze, Stück nur 5 Sgr., Dtzd. nur 1 Rthl. 22½ Sgr.
Damen-Hemden vom schwersten engl. Dowlas, ½ Dtzd. nur 3½ Rthl.
Herren-Hemden vom schwersten engl. Dowlas, ½ Dtzd. nur 4 Rthl.
Damen-Beinkleider vom besten elsässer Shirting, Paar nur 12½ Sgr.
Kinder-Beinkleider vom schwersten engl. Dowlas mit Stickerei, Paar v. 7½ Sgr. ab.

Allg. Deutsch. Consum-Geschäft

11. Große Ulrichsstraße 11.

Neuheiten in
Filz-, Seiden-, Stoff- u. Strohhüten, Mützen neuester Facons
für **Herren** und **Knaben**,
größte Auswahl, billigste Preise, empfiehlt
Emil Franke, gr. Ulrichs- u. Steinstr.-Ecke.

Poststr. 10. **Großer Ausverkauf.** Poststr. 10.

Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts müssen sämmtliche Waaren, als:

Stroh- u. Panama-Hüte,
Stoff-, Filz-, Cylinder-Chapeaux-Mechanique-Hüte,
Seidene u. Stoff-Mützen,
Seidene, wollene u. wasserdichte Regenschirme,
Shlipse, Cravatten, Hosenträger,
Glacé- u. Waschleder-Handschuhe,
Selbstgefertigte und Wiener
Filz- u. Leder-Schuhe, Pantoffeln etc. etc.,

da das Local bis 1. Juli geräumt sein muß, für jeden nur annehmbaren Preis abgegeben werden.

Diese sehr günstige Gelegenheit, zu so billigen Preisen gute und reelle Waare in neuesten Dessins u. Façons kaufen zu können, dürfte sobald nicht wieder geboten werden.

Auch ist daselbst die noch **neue Laden-Einrichtung** billig zu verkaufen.

Christian Voigt,

Halle a. S., Schmeerstraße 3334,
empfiehlt
Cylinder-, Filz-, Stroh- und Stoffhüte
in allen Qualitäten
in größter Auswahl zu reellen Preisen.

Möbel-Magazin

H. Bretschneider, Leipzig, Peterskirchhof Nr. 5.
Niederlage von Möbeln der
Societät Berliner Möbeltischler
empfiehlt sich dem geehrten Publikum bestens.

C. Dölitzscher's Färberei, kl. Brauhausg. 21, empfiehlt sich im **Färben, Drucken, Decatiren, Pressen** und **Waschen.**

Inventar-Auction in Oppin.

Dienstag den 21. Mai cr. von Morgens 9 Uhr ab soll im **Thiele'schen Gasthofe zu Oppin** wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft sämmtliches Inventar, bestehend aus:
2 sechsjähr. Hannöv. Pferden,
1 älterem und 1 zweijähr. Fuchsfohlen,
6 Stück Rindvieh, davon 2 hochtragende,
7 Schweinen, Hühnern rc.,
3 Ackerwagen, dabei ein starker Vierzöller,
1 Preschwagen,
1 Säe-, Dresch-, Reinigungs- und Häckselmaschine,
Pflügen, Eggen, Walzen, 1 Waage,
eine Parthie **Stroh, Dünger,** sowie verschiedene andere zur Wirthschaft gehörigen Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Schweizer Stickereien

in 200 verschied. nur breiten Mustern offeriren wir zu dem selten billigen Preise
von 20 und 30 Pfg.
pro Berl. Elle.

Allgem. Deutsch. Consum-Geschäft

11. Gr. Ulrichsstraße 11.

Die Brückenwaagen- und Winden-Fabrik J. Driesselmann

empfiehlt ihre Fabrikations-Artikel, als:

Centesimalwaagen — für Fuhrwerk und Geleis.
Decimalwaagen — bis 100 Ctr. Tragkraft.
Steuerwaagen — mit Rübenwagen.
Viehwaagen — mit Cent.- u. Decimalsystem.
Sack- u. Kistenkarren — von Holz und Eisen.
Federwaagen — zum Wiegen von Zuckerkasten ohne Gewicht.
Winden von allen Größen — bis 400 Ctr. Hebekraft.

Reparaturen aller vorgenannten Artikel bei Sendung nach hier oder auswärts werden durch Sachkundige schnell, gut und billig ausgeführt.

Adelbert Lossier

in Cönnern
empfiehlt sein reichhaltiges Waaren-Lager zu **Hochzeits-, Geburtstags-** und **Pathen-Geschenken, silbernen Hochzeiten** und **Verlobungen** zu billigen Preisen ergebenst.

Strohhüte

für **Herren, Damen** und **Kinder** in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen die **Hutfabrik** von
A. Lehmann, Schmeerstr. 31.

Grabmonumente

grösste Auswahl vorräthig,
Preise von 5 M. bis 1000 M.
Emil Schober, Klausthor 1.

Eis!

ab Kellerei **gr. Brauhausg. 4** (zu jeder Tageszeit):
pr. Eimer 25 Pf., pr. Ctr. 75 Pf.
frei ins Haus (Vormittags):
pr. Eimer 30 Pf., pr. Ctr. 85 Pf.
C. Kluge,
Eis- und Bierhandlung.

Saamendotter

verkauft **Boerl** in **Stedten.**

Bauer's Felsenkeller,

Giebichenstein.
Sonntag den 19. Mai
Schwein-Auskegeln.
A Loos 60 ₰. Jedes Loos gewinnt.
Sonnabend **Schlachtefest.**
A. Müller.

Bahnhof Rieftedt.

Wie andere Jahre, so auch dieses Jahr erlaube ich mir den Besuch des **Rieftedter Waldes** ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen.
Speisen u. **Getränke** wie bekannt!
Sonntag den 19. huj. **erstes großes Concert.** **Kiessler.**

Sing-Academie.

Sonnabend den 18. Mai Nachmitt. 5 Uhr **Uebung für Damen** im Saale der Volksschule. **Jahreszeiten** von Haydn. — Anmeldung neuer singender Mitglieder Wilhelmstr. 5 bei Hrn. Musikdir. Voretzsch.
Der Vorstand.

Handwerker-Bild.-Verein.

Sonntag den 19. d. M. Abends 8 Uhr
Unterhaltungs-Abend
im Vereinslocale.

Jahn'scher Turnverein.

Heute Abend 8 Uhr
Turnübung
im
„Paradies".
Der Vorstand.

Elsterthal-Sänger-Bund.

Ammendorf.
Sonntag den 19. Mai 1878.
Erstes großes Gesangsfest,
unter Mitwirkung der **Lauchstädter Bade-Capelle** des Hrn. Musikdirector Steeger,
im Locale des Herrn **Rienecker.**
Anfang 3 Uhr Nachmitt. **D. V.**

50 Pfg. Nürnberger 50 Pfg.-Laden 50 Pfg.

Nr. 10. Kleinschmieden Nr. 10.
Stubenbesen und **Handfeger** trafen neu ein.
Wichs-, Schmutz- u. Auftragbürste zusamm. f. 50 Pf. Wasserflaschen, Zuckerschaalen, Butterbüchsen, Hosenträger mit und ohne Leder, Portemonnaies u. Portetresors in vielen verschiedenen Arten,
Prima Seifen à Carton 6 u. 3 Stück enth., 50 Pf.
Vorzügliches **Haaröl** u. ächt **Eau de Cologne,**
Frisir- u. Aufsteckkämme, Muschelportemonnaies, Gardinen-Rosetten das Paar 50 Pfg., Kehrschaufeln, Reibeisen, Messer- u. Geldkörbe, Giesskannen, Botanisirtrommeln, Hundemaulkörbe,
Runde u. ovale Compotièren,
Pferde, Peitschen, Spazierstöcke, allerlei Spielzeug, Kaffeetassen, Nähschatullen, Federkasten, Springstricke für Mädchen, Gummibälle, Spiegel, Vogelbauer, Trommeln u. Speiseglocken von Draht sind wieder am Lager.

50 Pfg. **Nürnberger 50 Pfg.-Laden** 50 Pfg.
10. Kleinschmieden 10.

Einmachgläser

mit **luftdichter Verschraubung** für
Spargel und Früchte
in 4 Größen zu **billigsten** Preisen bei
C. Luckow.

Elegante Sommer-Anzüge für Herren, schöner Sitz und feiner Stoff, von 10 Thlr. an,
Sommer-Ueberzieher, das Neueste für diese Saison, von 6 Thlr. an,
Knaben-Anzüge von 2½ Jahr bis 14 Jahr, schon von 2 Thlr. an,
Leichte Sommer-Anzüge für Herren, **Jaquet, Hose** und **Weste** von 4 Thlr. an, empfiehlt

Leopold Loewenthal

Mode-Magazin für Herrenbekleidung,
66. Gr. Steinstrasse 66.

Rabeninsel, Inselschlösschen.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich von jetzt an das Bier von Herrn **W. Rauchfuss** verzapfe. Empfehle auch gleichzeitig **warme u. kalte Speisen.** Achtungsvoll **Ww. Kuhblank.**

Circus Renz, Leipzig,

Königsplatz.
Täglich 2 Vorstellungen. Anfang ½4 Uhr und 7 Uhr.
Morgen Sonnabend ½4 Uhr: **Königin von Abyssinien.** 7 Uhr: **Carneval auf dem Eise.**
In beiden Vorstellungen wirkt ein Ballet-Corps von jungen Damen mit.
Auftreten der berühmtesten Künstlerinnen und Künstler. Reiten und Vorführen der bestdressirten Schulpferde. Komische Intermezzo's von 20 Clowns.
E. Renz, Director.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780518012/fragment/page=0004